

© SAMMLUNG KUBINZKY (6)



Die letzten Briefmarken der Monarchie werden durch Überstempelung zu den ersten Marken der Republik.

Was geschah im November 1918 in Graz?

In Graz gab es um den 12. November 1918 zwei parallele Welten, die meist wenig miteinander zu tun hatten. Die private, alltägliche, sorgenbelastete und die politische. Jene Zeit des Wandels in Europa und besonders auch in Österreich spiegelte sich im Grazer Alltag und seinen Zeitungen.

Auch im November 1918 wurde in Graz geboren und gestoben. Es wurden Titel vergeben und in den Druckmedien Kleinannoncen geschaltet. Die Kinos spielten aus heutiger Sicht seichte und tonlose Unterhaltungsfilm. Das Theaterkino (Schauspielhaus) zeigte „Das verschwundene Schloß“ und „Eine fatale Verwechslung“. Bei

den Filmen waren für Jugendliche nicht geeignet. Im Café Bruck am Lendkai 21 gab es täglich Konzerte der Salonkapelle Guggi. In der Musikschule Iberer (Salzamtsgasse 4) begann ein Violinkurs. In der Oper wurde „Tiefland“ gespielt. Im Grazer Tagblatt konnte man täglich eine Fortsetzung des erbaulichen Romans „Der Väter Erbe“ lesen. In der Gemeinde-Ge-



Zurück von der Front! Der Alltag überdeckt allmählich die Kriegskatastrophe.

berg wurde der Gaspreis erhöht. Der Grazer Gemeinderat befasste sich nicht nur mit der Versorgungsnot von Lebensmitteln und bei Wohnungen, sondern am 13. 11. u. a. auch mit einer Wertzuwachssteuer, mit der Beleuchtung in der Mariahilferstraße, mit der Schiffbarmachung von Mur und Drau sowie mit der Errichtung eines Krematoriums.

Keine Ausrufung der Republik

Die Massenversammlung der Sozialdemokraten am 12. November 1918 auf dem Franzensplatz (1918: Freiheitsplatz) war sicher ein die Zeitgeschichte prägendes Ereignis der Lokalgeschichte. Allerdings kam es formal damals hier nicht für die Steiermark zur Ausrufung der Republik und zum Beitritt zur neuen Republik. Es kam auch nicht zu einer Art steirischer Volksbestätigung für die in Gründung begriffenen Republik Deutsch-Österreich, stellvertretend durch die Versammlungsteilnehmer. Wohl aber gab es unter den vielen Tausend Versammlungsteilnehmern zu einer deutlichen Identifikation mit der neuen Staatsform der Republik und zu einem in seiner Art und seinem Umfang noch nicht genau definierten Staat. Bei der Massenversammlung am 18. 11. am künftigen Freiheitsplatz erklangen Hörner und das Lied „Die Sterne

erbleichen“. Wohlfahrtskommissär Dr. Arnold Eisler als Vertreter der Arbeiterschaft erklärte die Ziele der Partei, Leutnant Smital sprach für die sich als deutsch definierende Studentenschaft und es folgte eine politische Brandrede des Soldatenrates Feldwebel Ludwig Oberzaucher. Die Feier endete mit Appellen an die Freiheit, auf die Revolution, die Internationale, aber auch auf die große deutsche Republik. Schließlich hatte ein Chor die Arbeiter-Marseillaise gesungen („und unsere Fahn' ist rot“). Politisch anders orientierte Zeitungen würdigten die sozialdemokratische Massenversammlung geringer als der „Arbeiterwille“ mit seinem Bericht auf Seite 1. Das „Grazer Volksblatt – Morgenblatt“ widmete der Veranstaltung am Franzensplatz nur eine halbe Spalte auf Seite 3. Ausgerechnet während jener Tage, in denen sich so viel änderte, starb der Begründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Viktor Adler am 11. 11. 1918 in Wien. Sein Tod verdrängte teilweise andere Nachrichten aus den Schlagzeilen der Zeitungen. An jenem 12. November beschloss die provisorische Nationalversammlung in Wien die Proklamation der neuen Republik Deutsch-Österreich. Aber auch in Wien war damals noch vieles ungeklärt. Dass der Monarchie Österreich-Ungarn,



„Proklamation der Republik in Graz, 12. November 1918“. Es hat aber damals am Franzensplatz (Freiheitsplatz) weder formal, noch informell diese Proklamation gegeben! Wohl aber eine Massenversammlung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei für eine Republik

die schon formal beendet war, nun eine Republik folgen sollte, schien weitgehend die Meinung der Bevölkerung und der Politiker zu sein.

Neben den lokalen Meldungen waren die Zeitungen voll von Gerüchten und Spekulationen. Wo gab es überall Unruhen? In Bayern, in der Schweiz, in Belgien. Wo folgte das Militär nicht mehr seinen Befehlen? In Deutschland, in Frankreich, in Italien. Wo drohte neuerlich Krieg? Am Balkan. Wie sollten die Grenzen in Tirol, in Kärnten oder in Westböhmen gezogen werden? Bayerische und italienische Truppen besetzten Teile Tirols. Sollte Österreich ein Teil eines neuen Deutschlands werden? Noch am 12. November gab es in den Medien Siegesmeldungen über einen Krieg, der verloren und schon beendet war.

Chaos auch in Graz

Für Graz war der Durchzug von österreich-ungarischen Truppen von der Front in ihre nun neuen Heimatländer ein großes Problem. Es sollte am Südbahnhof (Hauptbahnhof) vom Militär und vom Arbeiterhilfskorps (Volkwehr) kontrolliert und Waffen, aber auch Lebensmittel abgenommen werden. Wie zu befürchten war, kam es zu Konflikten. So forderte Mitte November ein längerer Schusswechsel acht Tote. Bisher aner-

kannte Gesetze schienen nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung nicht mehr zu gelten. Im Graz des zerfallenden Vielvölkerstaats mit seinen über 50 Millionen Bewohnern wollten die einen in ihre Heimat zurück, wo immer die auch war. Die anderen wollten nach Graz zurück, auch wenn diese Reise z. B. auf dem Dach eines Zuges passieren musste. Von Graz weg fuhren Sonderzüge Flüchtlinge zurück in den Süden des nicht mehr bestehenden Reiches. Manche waren nun nirgendwo daheim. Die Militärverwaltung appellierte an die Angehörigen der k. u. k. Marine sich im Korpskommando (Glacisstraße 39–41) zu melden. Staatsgut wurde teilweise als herrenlos verstanden und man bediente sich. Für weibliche Hilfskräfte der zurückflutenden geschlagenen Armee errichtete ein katholischer Frauenhilfsverein am Bahnhof eine Auskunftsstelle. Arbeiter- und Soldatenräte tagten und fassten Beschlüsse. Hilfsorganisationen bemühten sich um die Versorgung jeweils bestimmter Personengruppen. Schon ab 1916 hatte es in Graz schwere Versorgungsprobleme gegeben. Die I. Republik dauerte nur 20 Jahre und war voll der politischen und wirtschaftlichen Krisen. Die II. Republik hat uns in über 70 Jahren vergleichsweise eine harmonische Zeit gebracht.



1918: Graz als Ort einer „Allgemeinen österreichischen Kriegsgräber Ausstellung“ in der Industriehalle.



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

© STADT GRAZ/FISCHER